

Das Virtuose im Ausdruck

Simone Sandronis „The Passenger“ bei den Münchner Ballettfestwochen

Veröffentlicht am 15.04.2016, von Malve Gradinger

München - 50, 60 plus, die Jährchen im Gesicht, der Körper nicht mehr so fit. Und: was denken die Leute! – da gehen die meisten Tänzer nicht mehr auf die Bühne. Der italienische Choreograf und Bielefelder Ballettchef Simone Sandroni (bereits zum dritten Mal fürs Staatsballett aktiv) wirft jetzt Vorbehalte und Vorurteile über Bord. In seiner Kreation „The Passenger“ für Ivan Liškas letzte Festwoche werden wir im Münchner Prinzregententheater den Staatsballettchef selbst, Charaktertänzer Peter Jolesch und Kammertänzerin und Ballettmeisterin Judith Turos erleben, wie sie Tanz durch ihre Erfahrung bereichern.

Das ist kein unbegründetes Vorablob. In John Neumeiers „Kameliendame“, ebenfalls im Festwochen-Programm, verkörperte Jolesch wieder den wohlhabenden Liebhaber der Titelfigur und Liška den Vater des in sie verliebten Armand – und beide aufwühlend überzeugend. Aber das sind – ähnlich wie die Rotbarts, Prinzen-Mütter und Paschas der klassischen Ballette – ja auch schon vor einem halben Jahrhundert kreierte Rollen. Im Hier und Heute klafft da eine Tanzlücke. „Für mich ist es ein Geschenk, mit diesem Trio zu arbeiten“, schwärmt Sandroni. „Ich brauche ihnen nichts zu erklären. Sie wissen gleich, was ich anstrebe – kein Virtuoso-Vokabular. Ich möchte einfach die Qualität, die Aussage ihrer Bewegung wirken lassen.“

„Eine Hand, die lächelt“ war so ein Bild der großen Mary Wigman für die nach außen übersetzte innere Bewegung. Sie und viele ihrer Ausdruckstanz-Kollegen traten bis weit über die fünfzig auf. Natürlich braucht das klassische Ballett junge voll durchtrainierte belastbare Körper. Darum muss das Potenzial der älteren Generation nicht brachliegen. Sehr klug holte die Wuppertaler Tanztheaterchefin Pina Bausch häufig Tänzer, die ihre klassische Karriere hinter sich hatten, wie nur zum Beispiel Silvia Kesselheim und Dominique Mercy. Ji í Kylián Nederlands Dans Theater III, nach fünfzehn Jahren 2006 aus finanziellen Gründen aufgelöst, findet gerade einen Nachfolger in dem freien Projekt „Dance on“ für Tänzer von 40plus, geleitet von dem Ex-Forsythe-Solist Christopher Roman. Es gibt also neue Ansätze.

Peter Jolesch, der zusätzlich in freie Münchner Tanzprojekte involviert ist, heuer mit einem Pas de deux auch auf Tour geht, glaubt, dass bestimmte Choreografen durchaus an der Arbeit mit älteren Tänzern interessiert sind: „Aber es fehlt an Plattformen, an finanziellen Möglichkeiten.“ Vielleicht ist „The Passenger“, immerhin eine Uraufführung des renommierten Staatsballetts, eine Inspiration für andere ja abgesichert budgetierte Stadt- und Staatstheaterensembles, den Sprung ins ‚reife Tanzfach‘ zu wagen.

Sandronis Erkenntnis aus seiner Arbeit mit dem Trio: „Diese Tänzer haben ja auch immer noch eine Leidenschaft“. Von Abschied soll also nicht die Rede sein. Das deutet schon der von dem unterlegten Iggy-Pop-Song geborgte Titel an. Reisende seien sie, auf dem Weg an einen anderen, neuen Ort. Zehn junge Staatsballett-Mitglieder gehören mit zur Besetzung. Auf das Neben- und Miteinander ist man gespannt.

Premiere am 15.4., „The Passenger“, gekoppelt mit DanceWorks Chicago; am 16.4. mit Bayerischem Staatsballett II; am 18.4. mit Het Nationale Ballet Amsterdam. Prinzregententheater.

Karten. 089/2185 1920



„The Passenger“ von Simone Sandroni; Peter Jolesch, Judith Turos und Ivan Liška
© Wilfried Hösl



„The Passenger“ von Simone Sandroni; Ensemble
© Wilfried Hösl



„The Passenger“ von Simone Sandroni; Judith Turos
© Wilfried Hösl



„The Passenger“ von Simone Sandroni; Judith Turos und Ivan Liška
© Wilfried Hösl